

Saar und Kosma

Studienreise des Deutschen Schulvereins der Komitate Pest und Naurad vor Palmsonntag

Bei der Zusammenstellung des Programms der Studienreise des Deutschen Schulvereins der Komitate Pest und Naurad wurde -in Anbetracht der Karwoche-einen großen Wert auf die Kirchenbesuche in Saar und Kosma gelegt.

Über die dem Hl. Johannes dem Täufer geweihte Kirche in der schönen, gepflegten Gemeinde Saar zwischen Schild-und Geresch-Gebirge wurde schon in NZ 2018/36 berichtet, als wir an einer feierlichen deutschsprachigen Messe in der wunderschönen, nach dem Brand (2007) renovierten, neugemalten Kirche teilnahmen.

Die drei „Hasenfratz“-Verwandten, Maria, Edit und Anna, sowie die Vorsitzende der Deutschen Selbstverwaltung, Szabó Tiborné, die im Kulturleben der Gemeinde eine führende Rolle spielen, empfingen die 30 Deutschpädagogen am 28. März sehr freundlich in der Kirche. Von Anna Sători-Hasenfratz, die die Geschichte der Saarer Kirche bekanntgab, erfuhren die Vereinsmitglieder, dass die erste Messe in der von Jakab Fellner entworfenen und erbauten Kirche im Jahre 1757 stattgefunden hatte. Das Altarbild stellt die Szene der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer Jesus im Fluss Jordan dar. Die Altäre wurden ursprünglich aus Holz angefertigt und später durch Marmor ersetzt. Der barocke-Hauptaltar aus Marmor hat im Jahre 1839 seine heutige Form erhalten.

Das Taufbecken aus rotem Marmor ist eines der ältesten Stücke der Kircheneinrichtung, er stammt aus 1778. Der frühere, beim Brand 2007 völlig zerstörte Beichstuhl gehörte auch zu den ältesten Teilen der Kirche. Der heutige Beichstuh ist ein wunderschöner Nachbau, nur ein bisschen größer, als das Original.

Eine Besonderheit der Saarer Kirche ist die Blutropfen-Reliquie des hl. Johannes des Täufers beim Eingang der Kirche. Den Teilnehmern gefiel auch die kleine Prager Jesulein-Figur unter Glas, die-wie die Statuen der Heiligen oft, - ankleidbar ist. Anna Sători-Hasenfratz erzählte auch darüber, dass die Ansiedler im Sommer 1729 in Saar angekommen waren. Die erste Kapelle wurde am Standort der heutigen Kirche aus Holz errichtet, dort konnte man beten, aber zur Messe ging die Gemeinde nach Bicske/ Witschke. 22 Jahre nach der Ansiedlung begannen die Vorfahren mit dem Bau der jetzigen Kirche.

Graf Josef Eszterházy hat die Bauarbeiten mit Geld und mit Baumaterial unterstützt, aber auch die Saarer Bevölkerung musste zu den Kosten beitragen.

Zu den Zielsetzungen des Deutschen Schulvereins der Komitate Pest und Naurad gehört auch die Bewahrung der deutschen kirchlichen Traditionen; die Vereinsmitglieder und unsere Gäste singen immer gemeinsam Marienlieder bei einem Kirchenbesuch. Jetzt war das bekannte Lied „Mit frohem Herzen“ an der Reihe, wobei auch die Saarer Sängerin, Mónika Herczog behilflich war. Nach einem „Vaterunser“ und „Ave Maria“

kam eine richtige Überraschung!

Die neue wertvolle Orgel, die Zierde von Saar, konnte mit der großzügigen Spende von dem aus Saar stammenden erfolgreichen Unternehmer Frank Hasenfratz aus Kanada, von János Laub, von der Gemeinde und von den vertriebenen Landsleuten gebaut werden.

Ein richtiges Bach-Konzert bekamen die Deutschpädagogen von Orgelkünstler, Vilmos Vadász, dem Kantor der Komorner Kirche und von seinem Lehrer Durch das Orgelkonzert, das Kirchenlied und die Gebete erlebten die Teilnehmer eine richtige Oster-Stimmung in der Saarer Kirche.

Nach der Besichtigung der „Heimatstube“ und nach dem hochinteressanten Vortrag des Familienforschers Béla Macher in dem alten Gebäude des Kindergartens machten wir uns auf den Weg zuerst zum Kalvarienberg, dann fuhren wir weiter nach Vérteskozma /Kosma.

In dem kleinen, bloß aus einer Straße bestehenden Sackdörfchen, Kosma-in einem Schmuckkästchen, wo die Vergangenheit mit der Technik des 21. Jahrhunderts gleichzeitig anwesend sind- wartete unser Führer, Dr. Zsolt Herke, Ortshistoriker und Autor des Buches „Vérteskozma“ auf uns. Die kleine, beleuchtete Dorfkirche mit offenen Türen auf dem Hügel, davor das Kreuz und daneben das ehemalige Schulgebäude-wo bis 1966 noch unterrichtet wurde- machten auf die Deutschlehrer einen tiefen Eindruck.

Dr. Herke hielt einen sacklichen, niveauvollen Vortrag über die Geschichte der ungarndeutschen Ortschaft. Die Vereinsmitglieder hörten die Geschehnisse des 20. Jahrhunderts mit großem Interesse. Wir erfuhren, dass es in Kosma 76 Wohnhäuser gibt und die ständige Einwohnerzahl nur 12 beträgt. Der Traditionspflegende Verein (gegründet im Jahre 1989) hatte nach der Wende viel zu tun: Er rief nicht nur einige frühere Sitten und Bräuche wie das „Eierrollen“ wieder ins Leben, sondern rettete auch die Andachtsgegenstände , u.a. die wertvollen alten Altartücher mit deutscher Inschrift, die auch heute noch in der Kirche zu sehen sind.

(„O, du Lamm
Gottes, das du hinwegnimmst
die Sünden der Welt“),
(„Heilig, heilig, heilig“).

Das alte Altarbild aus 1860, Werk eines Wiener Malers ist zugrunde gegangen, das neue hat der Künstler József Prudzik im Jahre 1951 angefertigt. Das Bild stellt eine Szene aus dem Leben der Schutzpatrone der Kirche, Kosma und Damian, dar. Die frühchristlichen Zwillingbrüder waren der Legende nach Heilkundigen, die Kranke unentgeltlich behandelten. Sie wurden der Überlieferung nach als Märtyrer hingerichtet und werden als Heilige verehrt. Das Altarbild zeigt sie auf dem Scheiterhaufen, wo sie durch ein Wunder dem Tod entkommen. Das Feuer verschont sie und springt auf die Umstehenden über.

Maria Macher Hasenfratz hat vor einigen Jahren von einer älteren Frau die Aufgabe geerbt, am Karfreitag vor dem Großen Kreuz auf dem Kalvarienberg in Saar ein Gebet aus der alten Heimat aus dem Jahre 1733 vorzulesen. Da aber der Wind am 28. März stürmisch wehte, konnten wir uns das uralte Gebet in der Kirche in Kosma anhören. Als ich den Text von Maria bekam, fiel mir einige, handgeschriebene, sprachlich interessante Sätze auf: „Wir betten dich an Herr Jézu Kriszt und benedein dich. Weil durch dein Heiligen Kreitz hast du die Weld erlöszt.“ Das uralte Gebet ist in ungarischer Umgebung, unter ungarischem Einfluss erhalten geblieben.

Die Studienreise war diesmal eine richtige Wallfahrt vor der Karwoche, vor der gesegnetste Zeit des Kirchenjahres und ein seelisches Erlebnis für alle Teilnehmer.

Maria Herein Kőrös



